

Verlag Bibliothek der Provinz

Gabriele Buch

AUS HEIMLICHEN AUGEN

bilder streif züge

Gabriele Buch
AUS HEIMLICHEN AUGEN
bilder streif züge

herausgegeben von Richard Pils
ISBN 978-3-99126-142-1
© *Verlag* Bibliothek der Provinz
A-3970 WEITRA 02856/3794
www.bibliothekderprovinz.at
Titelbild von Gertrud Bisovsky

pinsel verheimlichen die welt
aber genau so ist sie

VORWORT

Ein Ausstellungsbesuch trägt stets eine Flüchtigkeit in sich, ein kurzes Begegnen, das nur durch die genaue Betrachtung des zugehörigen Ausstellungskatalogs vertieft werden kann. Gabriele Buch unterbindet diese Flüchtigkeit, indem sie die Exponate der von ihr besuchten Ausstellungen literarisch übersetzt und darüber hinaus ganz generell die Verständigung mit Farbe oder Form sucht.

Die Kommunikation zwischen den Künsten beziehungsweise der Literatur und den Künsten hat eine lange Tradition. Die Autorin greift diese Interaktion auf und eröffnet so Nachhaltigkeit und Tiefgang in der lyrischen Auseinandersetzung damit.

Zu den in diesem Buch erwähnten zahlreichen KünstlerInnen gehören Maria Lassnig, Arnulf Rainer, Marc Chagall, Wassily Kandinsky oder Gabriele Münter.

Wenn es in einem der Gedichte zu einem Bild von Arnulf Rainer heißt: „hell gegen dunkel / rot gegen rot / drunter und unter / über und über“, dann legen diese vier Zeilen bereits offen, was die formale Qualität der in diesem Band versammelten Gedichte ausmacht: Es geht um Reibung an der Sprache, an den Bildern, an den KünstlerInnen selbst. Gabriele Buch nimmt sich dabei kein Blatt vor den Mund: „den schwarzen fleck unter der nase, nie / hatte ich / hat er, herr maler / den schwarzen fleck / von seiner seele auf mein gesicht gelegt / den schwarzen fleck auf meiner seele gespürt“. So die Autorin zu einem Exponat von Richard Gerstl.

Die sehr kraftvolle persönlichen Auseinandersetzungen mit den Bildern wird durch die ganze Subjektivität des lyrischen-Ich ergänzt.

Diese Gedichte, deren Gestus trotzig, lakonisch oder sensibel ist, verstehen sich einerseits als eine für die LeserInnen beispielgebende Verständigung mit Kunst: „trug meinen blick / aus der alten in die neue kunst / seither gehe ich über alle brücken“ andererseits aber auch als ganz persönliche Resonanz von Seiten der Autorin auf die von ihr ausgewählten Werke.

Aber nicht nur die Gabriele Buch eigene originelle Stimmführung ist es, die diese Gedichte heftig einfärbt, auch das Fragile wird da und dort vernehmbar: „ein tier, das dich ansieht / eine geige, die thora / ein engel, der auf dich schaut / das nennst du einsam“ (Zu Marc Chagall).

Zündend und vielschichtig also mutet die Zusammenschau unterschiedlichster Gesten in diesem Buch an: Expressives trifft auf Geometrie, Zartes auf Wehrhaftes oder Kritisches.

Gabriele Buch schließt mit diesem Band stimmig an ihr bisheriges Schreiben an.

Petra Ganglbauer

drachen töten

gnadenlos leer der blick in die ferne
zu füßen - die kreatur

die es zu nichten gilt

alles zähmen, lähmen zu tot

mit gottes erlaubnis
sei für immer durchbohrt

*(zu einer Skulptur des hl. Georg in
einem Kloster auf Karpathos)*

in der schneewindel

die ziege
äugt vom dach

gallig kleines gelb
drängt ins winterblau
ziege, bleib wachsam

ein tier, das dich ansieht
eine geige, die thora
ein engel, der auf dich schaut
das nennst du einsam

(zu marc chagall)

stiller ort

dunkler baum, dicke mauer
fernes gelb, zwei häuser
eine lange, spitze wolke

alles ganz normal
alles zu spät

die häuser wachsen zu

der baum reckt sich
schaut über die mauer

in welche abgründe

ein versprechen dahinter
ist jemand unterwegs dorthin
hat seine grenze übersprungen
vor langer zeit
gerade eben

du
summt der baum
die ich dich umwurzle
schön bist du gewesen
er hat dich blutentleert
ich hab dich aufgesaugt
jetzt ist er fort
wir beide bleiben

(zu gabriele münter)

zermalt bin ich

den schwarzen fleck
unter der nase, nie
hatte ich

hat er, herr maler
den schwarzen fleck
von seiner seele
auf mein gesicht gelegt

den schwarzen fleck
auf meiner seele gespürt

das bunte vollkommen
mit einem schwarzen strich mittendurch

(zu richard gerstl, frauenportrait)

qualgeboren

aus träumen unruhiger geister
bin ich ein vieler, kein einer

alles ist, um zerstört zu sein
sang frau teufel mir vor

wolfsbären, schweinswölfe fletschten und bellten
so bin ich ein monster geworden, ein narr

im schattentheater
fratzen von frauen führen regie

mitleid hat keine mit dem opfertier mann

(zu alfred kubin)

Gabriele Buch,
geboren in Berlin
Autorin, Schauspielerin und Regisseurin
Schreibt Lyrik und Kurzprosa
Ausbildung am Max Reinhardt-Seminar in Wien
Langjähriges Mitglied des Wiener Burgtheaters,
Engagements in Köln, Berlin, Zürich
Film-, TV-, Radio- und Synchronarbeit, Lesungen
Casting-Seminare für Schauspieler, Coach für Stimme
und Sprache

Im *Verlag* Bibliothek der Provinz bereits erschienen:
VIER FRAUEN – landschaften in spiritus, Kurzprosa

Verlag Bibliothek der Provinz

für Literatur, Kunst, Wissenschaft und Musikalien